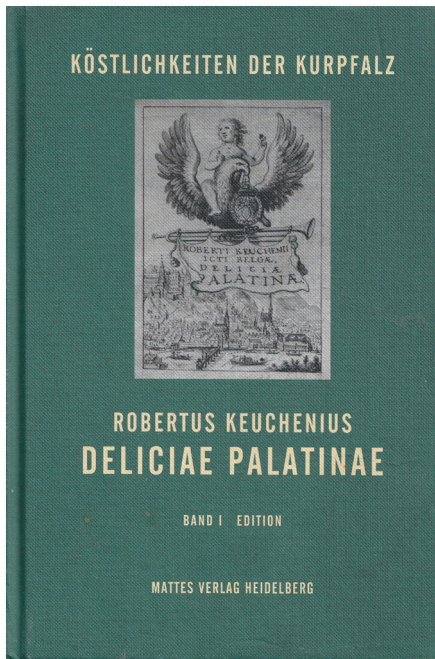


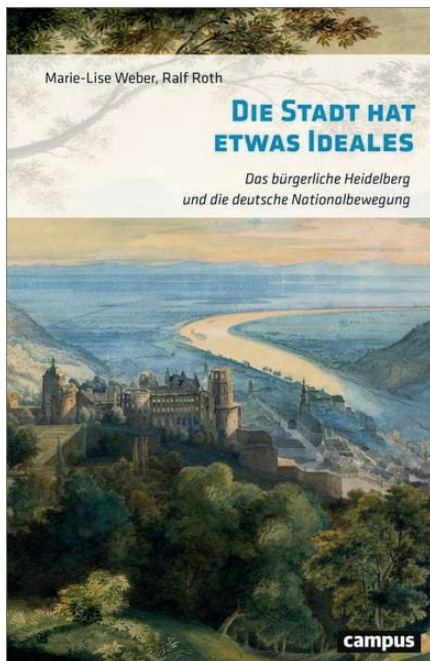


01

Robertus Keuchenius: Deliciae Palatinae. Köstlichkeiten der Kurpfalz, hg. von Johannes Büge, Peter Mathes, Wilfried Schouwink, Hermann Wiegand, Bd. 1: Edition, 299 S., Bd. 2: Kommentar, 208 S., Mattes-Verlag, Heidelberg 2024, 48,00 Euro

1907 erwarb der „Mannheimer Altertumsverein von 1859“ eine Handschrift mit über 150 alphabetisch geordneten lateinischen Gedichten des Robertus Keuchenius. Sie entstand 1669–1672 und schildert zahlreiche Gebäude und Ereignisse der kurpfälzischen Geschichte in Versform. Damit ist sie eine wichtige Quelle für die Zeit kurz vor den Zerstörungen des Pfälzischen Erbfolgekriegs. Die Handschrift wurde von Hermann Wiegand wiederentdeckt und 2024 mit drei Kollegen im Mattes Verlag zweibändig in deutscher Übersetzung mit Kommentar herausgegeben. Robertus Keuchenius (1636–1673) aus Arnhem war Jurist, Philologe und neulateinischer Dichter, Professor in Amsterdam und später am Heidelberger Hof tätig. Hans-Martin Mumm lobt die Edition als nahezu unerschöpfliche Quelle zur Kurpfalz des 17. Jahrhunderts und empfiehlt sie „zu Studium und Genuß“.

HJR



02

Marie-Lise Weber, Ralf Roth: Die Stadt hat etwas Ideales. Das bürgerliche Heidelberg und die deutsche Nationalbewegung, Campus Verlag, Frankfurt/New York 2025, 498 S., 70 Abb., 39,00 Euro

Ein Buch mit langer Vorgeschichte: 1987 initiierte der Frankfurter Historiker Lothar Gall (1936–2024) das Forschungsprojekt „Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert“, in dem 14 Städte untersucht wurden, darunter Heidelberg. Die Heidelberger Studie übernahm Marie-Lise Weber (1935–2021). Sie wertete in den 1990er-Jahren umfangreiche Quellen aus und verfasste erste Entwürfe, konnte das Werk jedoch nicht abschließen. Ralf Roth hat es später umfassend bearbeitet und ergänzt. Der zeitliche Rahmen reicht vom 18. Jahrhundert bis in die Reaktionszeit um 1850/60, mit Schwerpunkten auf Restauration, Vormärz und Revolution 1848/49. Grundlage sind vor allem Akten aus dem Stadtarchiv Heidelberg, dem Generallandesarchiv Karlsruhe sowie zeitgenössische Zeitungen. Ein herausragendes Merkmal des Buchs ist die beeindruckende Fülle statistischen Materials, das den sozialhistorischen Ansatz des Forschungsprojekts widerspiegelt: 36 Tabellen und Grafiken dokumentieren Bevölkerung, Sozialstruktur, kommunale Gremien und die Universität.

MK



03

Geschichte(n) aus der Kurpfalz, hg. v. Heiner Bernhard und Ulrich Nieß, Verlag Nünnerich-Asmus, Oppenheim 2025, 120 Seiten, 22,00 Euro

Der Verein Kurpfalz wurde ursprünglich 1949 gegründet, um durch eine Neuordnung der Ländergrenzen den historischen Kultur- und Wirtschaftsraum wiederherzustellen. Heute hat er sich zur Aufgabe gemacht, die kulturelle Identität der ehemaligen Kurpfalz über die Ländergrenzen hinweg zu erhalten und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kurpfälzerinnen und Kurpfälzer zu pflegen. Der Band bietet ein breites Spektrum interessanter Themen und fällt vor allem durch zahlreiche hochwertige Abbildungen auf. Die Beiträge sind eher kurz gefasst und enthalten Hinweise auf weiterführende Literatur. Heidelberg-Bezug hat insbesondere der Beitrag von Fieder Hepp zum „Winterkönig“ Friedrich V.

MK



04

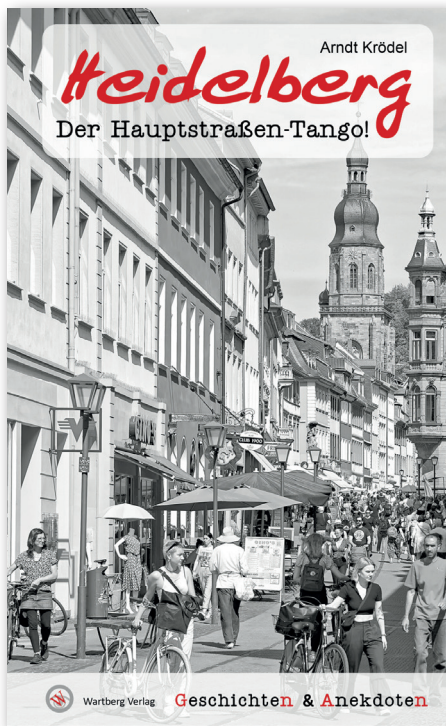
Horst Eichler: Heidelberg ... mal anders. Wissenswerte Haupt- und Nebensächlichkeiten einer kleinen Großstadt, Kurpfälzischer Verlag, Heidelberg 2025, 306 S., 250 Abb., 22,00 Euro

Dieses Buch bietet eine Fülle an Informationen über Heidelberg, aus der selbst Alteingesessene Neues erfahren. Der Autor hat über Jahre Fakten gesammelt – und erinnert u.a. an Namen und Projekte, die fast vergessen sind: Schaechterle, den „Burelli-Tunnel“ oder Dani Karavan.

Der Architekt Burelli plante ab 1999 die Neugestaltung des Hauptbahnhof-Areals; 2001 beschloss der Gemeinderat einen Tunnelbau, der später scheiterte. 1987 stellte der israelische Künstler Karavan eine Neugestaltung für den Universitätsplatz vor, die keine Mehrheit im Gemeinderat fand.

Bereits ab 1964 ließ der Ingenieur Karlheinz Schaechterle mit der „Südtangente“ und Tunneln die Innenstadt autogerecht umbauen; sein Generalverkehrsplan wollte auch das Straßenbahnnetz stark reduzieren – trotz heftiger Kritik von Kunsthistorikern. Der Geowissenschaftler Horst Eichler beschreibt hier Strukturen, Prozesse und Wechselwirkungen in der Geosphäre auf „populäre“ Art, exemplarisch, auf Heidelberg begrenzt. Man muß nicht Geograph oder Geologin sein, um Eichlers Texten folgen zu können. Was allenfalls verwirrt, ist die Masse der Themen und Gegenstände, die der Autor in 12 Kapiteln unterbringt.

HJR



05

Arndt Krödel: Heidelberg. Der Hauptstraßen-Tango!

Wartberg-Verlag, Gudensberg-Gleichen 2024, 79 S., 25 Abb., 12,90 Euro

Unter dem Reihentitel „Geschichten und Anekdoten“ öffnet Arndt Krödel ein erzählerisches Hinterzimmer Heidelbergs – fern der Postkartenmotive, nah an Menschen und vergessenen Orten. In 23 Kapiteln lässt er Zeitzeug:innen zu Wort kommen, die zwischen den 1950er- und 1970er-Jahren hier lebten. Bekannte wie Unbekannte steuern Erinnerungen und Insiderwissen bei; so entsteht ein vielstimmiges Mosaik.

Beispielhaft ist die 1957 in Rohrbach eröffnete „Pizzeria Italia“, die ein Stück Italien in die Stadt brachte und 2019 schloss. Porträtiert wird auch der RNZ-Feuilletonchef Emil Belzner mit seinem konfliktreichen Abschied 1969. Der alternative „Löwenkeller“ (1979–1984) erscheint als basisdemokratisches Kneipenkollektiv. Beate Weber-Schuerholz erinnert sich an ihre

Kindheit am Neckar und ihr späteres Engagement für den Flussraum. Auch queere Stadtgeschichte fehlt nicht: Das 1969 gegründete „Whisky à Go Go“, Heidelbergs erster Schwulenclub, wurde ein wichtiger Treffpunkt. Fußnoten gibt es keine – Krödel setzt ganz auf Gespräche und Erinnerungen.

CR



06

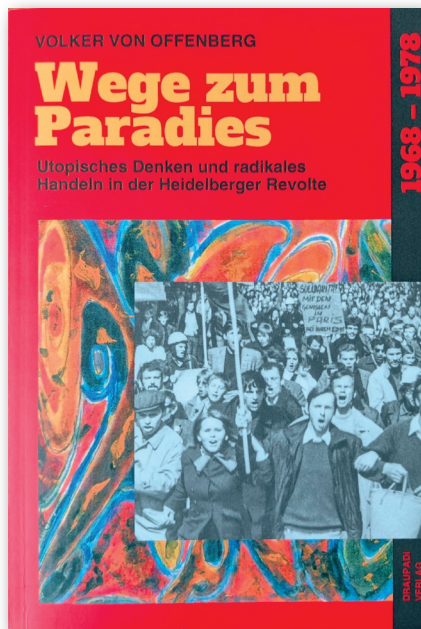
Thomas Röske, Maike Rotzoll (Hgg.): Normal#Verrückt.

Zeitgeschichte einer erodierenden Differenz, Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2025, 112 S., 37 Abb., 18,00 Euro

Ende Mai bis Ende September 2025 zeigte die Sammlung Prinzhorn die Ausstellung „Normal#Verrückt. Zeitgeschichte einer erodierenden Differenz“. Die Schau war ungewöhnlich, weil sie extrem reduziert arbeitete: Gezeigt wurden nur neun Exponate – ein radikaler Kontrast zu klassischen Museumsausstellungen. Noch überraschender war die Auswahl: Nur eines dieser Objekte stammte aus der bildenden Kunst. Die übrigen waren Alltags- und Zeitdokumente: ein Pelzmantel, Weinflaschenautomat, Ärztekorrespondenz oder ein alter Matrizendrucker. Also Dinge, die nicht durch ihren Kunststatus wirken – sondern durch ihre Geschichte und das, was sie über

gesellschaftliche Ordnungen erzählen. Die Idee dieses Projekts war nicht nur Objekte zu präsentieren, sondern die grundlegende Frage zu stellen, wie unsere Gesellschaft zwischen „normal“ und „verrückt“ unterscheidet – und was passiert, wenn diese Unterscheidung brüchig wird. Der Katalog ist ansprechend gestaltet und hat seinen Wert unabhängig von der Ausstellung. Er zeigt, dass Psychiatrie immer auch Kultur-, Gesellschafts- und Politikgeschichte ist.

CR



07

Volker von Offenberg: Wege zum Paradies. Utopisches Denken und radikales Handeln in der Heidelberger Revolte (1968-1978), Draupadi Verlag, 2025, 350 Seiten, 28,00 Euro

Der Heidelberger Autor Volker von Offenberg widmet sich in seinem Buch dem Jahrzehnt 1968 bis 1978. Grundlage sind seine eigenen Erinnerungen, Gespräche mit Zeitzeug*innen, seine Flugblatt- und Bildsammlung sowie Dokumente des Stadtarchivs. Die zahlreichen Gruppierungen und Initiativen versucht er sowohl chronologisch als auch thematisch gegliedert darzustellen, so dass „eine Kombination von diachroner und synchroner Betrachtung“ entstanden ist. Sein Fazit: „Letztlich strebten alle Akteur*innen „eine befreite und friedliche Gesellschaft, ein Leben mit Empathie und Solidarität – ohne Unterdrückung und Ausbeutung, ohne Angst, Hass, Aggression und Kriege“ an.

Selbst im „radikalen Handeln“ sieht er nicht nur gewaltsames Handeln, sondern auch den Aspekt des „gründlich“, des „vollständig“ durchdachten Handelns. Diese Publikation ergänzt die vorhandene Literatur zum Thema um eine „Innensicht“ des Jahrzehnts 1968–1978.

PN



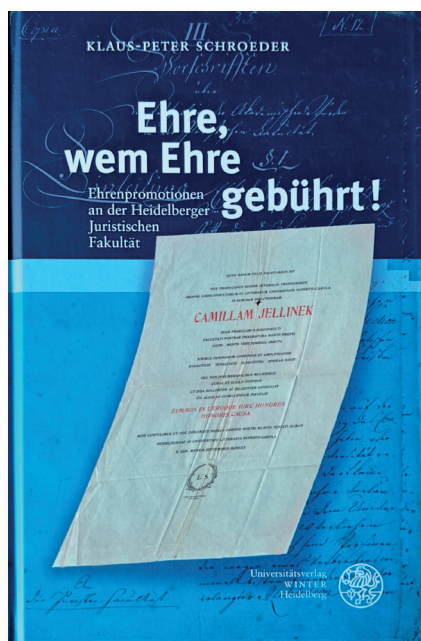
08

Sara Doll, Karen Strobel, Andreas Deutsch: Wohl gerichtet. Vom Schafott in die Anatomie Heidelberg, Verlag Kirchschräger, Arnstadt 2025, 335 Seiten, 28,00 Euro

In dem von einem interdisziplinären Team verfassten Buch geht es um Verbrechen und Strafe, und zwar um die 1949 abgeschaffte Todesstrafe. Das Gemeinsame der neun detailliert recherchierten historischen „True-Crime“-Geschichten zwischen 1838 und 1923 ist die Auslieferung der Körper der Hingerichteten an die Heidelberger Anatomie. Es ist keineswegs eine Heidelberger Besonderheit, dass Hingerichtete von Anatomen untersucht wurden. Gleichwohl ist die Rekonstruktion des Umgangs mit den Körpern, die gewissermaßen seziert wurden, bevor sie sich in eine Leiche verwandelten, wissenschaftshistorisch inter-

essant. Zudem bietet das Buch lesenswerte Ausführungen zur Geschichte der Einlieferung von Menschen in die Anatomie aufgrund gesetzlicher Verordnungen, zu den im Buch vorkommenden Strafanstalten und zu der Arbeit der Scharfrichter und ihrer Familien.

MR



09

Klaus-Peter Schröder: Ehre, wem Ehre gebührt! Ehrenpromotionen an der Heidelberger Juristischen Fakultät, Winter Verlag, 201 Seiten, 36 Euro

Einmal mehr bereichert der Rechtswissenschaftler und Professor der Universität Heidelberg mit einer Publikation unser Wissen um die Universitätsgeschichte und besonders die der juristischen Fakultät. Trotz teils schwieriger Quellenlage gelingt es ihm, die Geschichte der Ehrenpromotionen an der Universität Heidelberg seit ihrer Gründung 1386 nachzuzeichnen. Bemerkenswert ist, dass erst ab etwa Mitte der 1860er Jahre strukturierte Kriterien zur Verleihung des Ehrendoktorats entwickelt wurden, die schließlich 1930 Aufnahme in die Promotionsordnung fanden. In der Weimarer Zeit kamen erstmals auch Frauen in den Genuss der Ehrenpromotion, nämlich Marianne Weber und Camilla Jellinek.

Im Nationalsozialismus wurde das Ehrendoktorat dann stark instrumentalisiert. Im letzten Kapitel würdigt Schroeder 28 Personen, denen seit 1945 Ehrendokorate verliehen wurden – leider befindet sich nur eine Frau darunter. Der vorliegende Band wird mit einer umfangreichen Quellen- und Literaturliste, einem Namensregister sowie Abbildungen von 12 Ehrenurkunden abgerundet.

PN



10

Reichert, Folker (Hg.): Kuno Fischer (1824–1907). Mein Lebenslauf. Winter Verlag 2025. 240 S., 44 Euro

Kuno Fischer stammte aus Schlesien und studierte in Leipzig und Halle Philosophie, Philologie und Theologie. Nach einer Tätigkeit in Pforzheim als Hauslehrer bei einem Papier- und Schmuckfabrikanten habilitierte er sich 1850 in Heidelberg, verlor jedoch 1853 unter dem Vorwurf des „Pantheismus“ die Lehrbefugnis. 1856 erhielt er einen Ruf nach Jena, wo er sich als Hochschullehrer etablierte. 1872 kehrte er nach Heidelberg zurück und galt dort bald als „Kathederrfürst“. Er war einer der populärsten und beredtesten Universitätslehrer des 19. Jahrhunderts; zahlreiche Anekdoten ranken sich um seine Person. Aufsehen erregte unter anderem seine dreistündige Festrede zum 500-jährigen Universitätsjubiläum 1886 in Anwesenheit des badischen Großherzogs und des preußischen Kronprinzen.

Nach seinem Tod geriet sein Werk jedoch rasch in Vergessenheit.

2024 widmete das Universitätsarchiv ihm eine Tagung. Der von Folker Reichert herausgegebene Band bietet eine Einführung zu Leben und Werk, den autobiografischen Text „Mein Lebenslauf“ aus dem Nachlass sowie chronologisch geordnete Beiträge „Über Kuno Fischer“. Im dritten Teil finden sich neben einigen Anekdoten auch die Ausführungen von Jacob Gould Schurman, der von Fischer tief beeindruckt war.

MK



11

Thomas Röske und Ingrid von Beyme (Hrsg.): Wer bin ich? Bilder der Identitätssuche (Booklet zur Ausstellung im Museum Sammlung Prinzhorn, 20.11.2025–3.5.2026), Selbstverlag Heidelberg 2025, 183 Seiten, 8,00 Euro (nur im Shop des Museums Sammlung Prinzhorn erhältlich)

Die (aktuelle) Ausstellung des Museum Sammlung Prinzhorn thematisiert die Suche nach dem Selbst unter den besonderen Herausforderungen psychischer Krisen und Krankheiten. Sie zeigt ausgewählte Werke der Heidelberger Sammlung, die Menschen mit Psychiatrieerfahrung zwischen 1895 und 2024 geschaffen haben, verbindet also Arbeiten aus der historischen und der seit den 1980er-Jahren entstandenen neuen Sammlung. Im Zentrum der Ausstellung stehen Selbstportraits, außerordentlich verschieden in Stil, Material, Farbigkeit und Herangehensweise, jedoch vereint im Streben nach

Selbstvergewisserung in schwieriger Lebenslage. Hinzu kommen Beispiele für Selbstzeugnisse von Erfahrungen des Ich-Verlustes und der Entfremdung.

Das Booklet bietet neben einer kurzen Einführung biografische Informationen zu allen in der Schau vertretenen Künstlerinnen und Künstler, die gerade im Hinblick auf das Thema eine unerlässliche Ergänzung zu den Werken darstellen. Durch die Abbildung eines größeren Teils der ausgestellten Werke geht das Booklet deutlich über eine Begleitbroschüre hinaus.

MR

Namenskürzel

MK	Martin Krauß
PN	Petra Nellen
CR	Claudia Rink
HJR	Hansjoachim Räther
MR	Maike Rotzoll